



Tandem

Koordinierungszentrum
Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch

Koordináční centrum
česko-německých
výměn mládeže

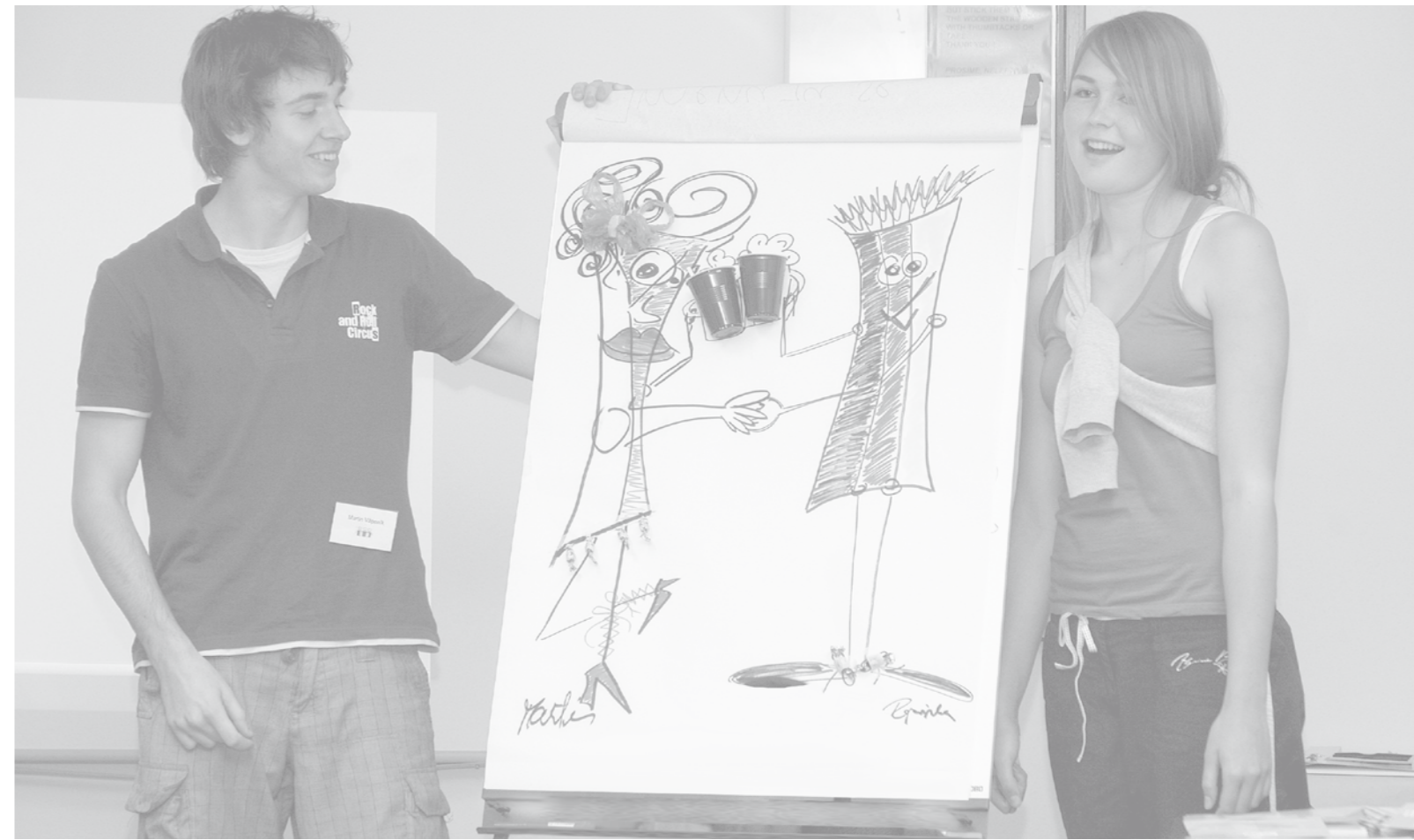


6. Česko-německé setkání mládeže
6. Deutsch-tschechisches Jugendtreffen
generation.
EUrope 2009

generation.EUrope 2009

6. deutsch-tschechisches Jugendtreffen
17.-19. April 2009, Čelákovice

Dokumentation



6. Česko-německé setkání mládeže
6. Deutsch-tschechisches Jugendtreffen
generation.
EUrope 2009



Tandem

Das Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem mit Büros in Regensburg und Pilsen unterstützt seit 1997 grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit dem Ziel, den Jugend- und Schüleraustausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik auszuweiten und allen daran Interessierten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

www.tandem-info.net

Impressum

AutorInnen	Jana Bělohávková Kathrin Freier Sara Fromm Birgit Giemza Michael Gottwald Julia Joswig	Angelika Laumer Jiří Majer Monika Neugebauerová Lucie Píksová Veronika Poloková Felix Schreck
Fotos	Jan Bičovský	
Übersetzung	Jana Váňová	
Redaktion	Juliane Niklas, Anne Dierenfeldt	
V.i.S.d.P.	Thomas Rudner Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem Maximilianstraße 7 93047 Regensburg Fon: +49 (0)941.585 57-0 tandem@tandem-org.de	

Vowort

Die vorliegende Dokumentation informiert über den erfolgreichen Ablauf und die wichtigsten Ergebnisse des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens „generation.EUrope 2009“ vom 17. bis 19. April 2009 in Čelákovice. Initiiert wurde die Veranstaltung im Januar 2008 vom Deutsch-Tschechischen Jugendrat als höchstem bilateralem Gremium im Bereich der Jugendpolitik zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik. Der Anlass für Thema und Zeitpunkt war unter anderem die tschechische EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2009. Zum ersten gemeinsamen Vorbereitungstreffen zwischen den verschiedenen Partnern

Abschluss des Jugendtreffens verabschiedet haben. Die „Erklärung von Čelákovice“ wurde an die zuständigen PolitikerInnen und Institutionen verschickt – mit großer Resonanz. Einige Zitate aus den Antwortschreiben der PolitikerInnen finden Sie in dieser Broschüre. Und natürlich ist die vorliegende Dokumentation des Jugendtreffens ein wichtiges Ergebnis.

Generell kann festgehalten werden, dass die Befürchtungen, die Jugend habe wenig oder gar kein Interesse an Europa, der EU und den damit verbundenen Themen, sich nicht bewahrheitet haben. Viele junge Menschen nutzen die angebotenen



Jan Lontschar, Leiter von Tandem Pilsen, begrüßt die teilnehmenden Jugendlichen



Thomas Rudner, Leiter von Tandem Regensburg, bei der Eröffnung des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens

kam es Ende Januar 2009. In die Vorbereitung und Durchführung des Jugendtreffens waren neben dem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem und dem Tschechischen Kinder- und Jugendrat (ČRDJ) auch (parti)politische Jugendorganisationen und Jugendverbände aus Tschechien und Deutschland eingebunden.

Die wichtigsten Nachwirkungen des Jugendtreffens sind unter anderem die Gründung der facebook-Gruppe „generation.EUrope 2009“ während des Treffens und die „Erklärung von Čelákovice“, welche die TeilnehmerInnen zum

Programme für internationale Begegnungen und begreifen das Zusammenwachsen Europas durchaus als Chance für ihre Generation.

Ein wichtiger Grundsatz für Vorbereitung und Umsetzung des 6. Deutsch-tschechischen Jugendtreffens war: Tandem bietet lediglich den organisatorischen Rahmen, die Veranstaltung an sich jedoch ist von jungen Leuten für junge Leute. Die vorliegende Broschüre ist ein Teil dieses Konzepts, daher wurden sämtliche Texte, die von der Veranstaltung berichten, von Jugendlichen geschrieben. Sie informiert zum einen über die zahlreichen Aktivitäten und verschiedenen

Eindrücke der TeilnehmerInnen. Zum anderen reflektiert sie Erfahrungen, Meinungen, aber auch Ängste und Hoffnungen der jungen Menschen im Hinblick auf Europa.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffen, mit deutsch-tschechischen Jugendtreffen auch in Zukunft wichtige Impulse geben zu können – bis hin zu einer „generation.EUrope“.

Jan Lontschar • • • *Thomas Rudner*

Jan Lontschar • • • Thomas Rudner



Eva Bartoňová, 1. Vizeministerin für Bildung, Jugend und Sport, Schirmherrin des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens

Das Jugendtreffen wurde von Tandem in Kooperation mit dem Tschechischen Kinder- und Jugendrat (ČRDM) organisiert und fand statt unter der Schirmherrschaft der 1. Vizeministerin des tschechischen Schulministeriums, Eva Bartoňová, und des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik, Helmut Eifenkämper.

Inhalt

1. Redebeitrag von Bernd Felgendreher, Sozialreferent der Deutschen Botschaft in Prag.....	9
2. Europa – unsere gemeinsame Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Der Auftakt von generation.EUrope 2009	12
3. Europäische Themen beim deutsch-tschechischen Jugendtreffen.....	13
4. Markt der Möglichkeiten – Informationsabend.....	15
5. „Europäer zu sein bedeutet für mich, europäische Normen als meine eigenen zu begreifen“	16
6. Berichte aus den Workshops – Block I.....	17
6.1 Ein Kontinent für alle – Junge EuropäerInnen spielen in einer Simulation Europäisches Parlament.....	17
6.2 Gemachte Geschichte	17
6.3 Energie und nachhaltige Ressourcen – oder auch Weltpolitik auf 220 Volt	19
6.4 Deutsch-tschechische Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Jugendpolitik.....	20
7. Berichte aus den Workshops – Block II.....	21
7.1 Vom Reisen und Fallschirmspringen in Kroatien	21
7.2 Festung Europa	21
7.3 Die Zukunft der Europäischen Union: Herausforderungen nach der Ratifizierung des Lissabon-Vertrages.....	22
7.4 Wahlkampagnen in den Grenzregionen der Tschechischen Republik und in Deutschland.....	23
8. Berichte aus den Workshops – Block III.....	25
8.1 Migration – Einwanderung nach Europa: eine gemeinsame Angelegenheit oder Zuständigkeit der einzelnen Länder? Deutschland und Tschechien im Vergleich	25
8.2 EU und die Türkei	25
8.3 Ahoj.info – eine Website geht auf Reisen	26
8.4 „Stehen Sie dem Lissabon-Vertrag kritisch gegenüber?“ – „Kritisch positiv!“	27
9. Europa ist, was Ihr draus macht! – Podiumsdiskussion.....	29
10. „Wir sind eine Generation von jungen Leuten, die alle in Europa leben“ Der Abschluss von generation.EUrope 2009	30
11. Erklärung von Čelákovice.....	31
12. Reaktionen auf die Erklärung von Čelákovice.....	33

1. Redebeitrag von Bernd Felgendreher Sozialreferent der Deutschen Botschaft in Prag

Danke für die freundliche Begrüßung und die Gelegenheit, zu Ihnen und mit Ihnen sprechen zu können.

Zunächst übermittle ich die ebenso herzlichen wie bedauernden Grüße von Botschafter Helmut Elfenkämper: Bitte glauben Sie mir: Das ist keine routinemäßige, freundlich verpackte Floskel – er wäre heute wirklich gern mit Ihnen, mit uns zusammen – er hat aber längerfristig vereinbarte, auch europäische Verpflichtungen in Budapest wahrzunehmen.

Bilaterale Projekte sind immer auch Begegnungen zwischen Menschen – sie stoßen Diskussionen an, wecken Verständnis für den jeweils anderen und fügen so immer mehr kleine Steinchen in das wachsende Mosaik gutnachbarschaftlicher Partnerschaft ein, und das sind einfach spannende Aspekte unseres Jobs in der Botschaft, auch und gerade wenn – wie an diesem Wochenende – junge Leute die Bilateralität ausmachen.



Bernd Felgendreher bei seiner Ansprache im Goethe-Institut in Prag

Jan Lontschar und Thomas Rudner von Tandem haben mir für mein Statement ein ebenso klares wie unheimlich komplexes Motto aufgegeben: „Tschechen, Deutsche, Europa“ – soll also heißen: Was bedeuten 60 Jahre Frieden und Integration in Europa für unser beiderseitiges Verhältnis, was

bedeuteten die vergangenen gemeinsamen fünf Jahre in der EU für diese Beziehung?

Das reicht für zwei oder drei politikwissenschaftliche oder historische Uni-Seminare – ich kann also in der Kürze der Zeit nur einige Essentials zu formulieren versuchen, um dann ins Gespräch mit Ihnen zu kommen.

Gestatten Sie zum Einstieg eine eher persönliche Bemerkung: Es gibt nicht viele Schauplätze in Europa, die so reich versehen sind mit großen Namen und Ereignissen der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte wie Prag.

Lassen Sie mich das am Beispiel der Karlsuniversität verdeutlichen: Gegründet von einem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation aus dem Geschlecht der Luxemburger in der Hauptstadt Böhmens. Wie viel Europa ist allein mit dieser Tatsachenfeststellung verbunden!

Und für mich, der im Jahre 1944 auf die Welt gekommen ist, der auch immer angetrieben war von einem bedingungslosen Imperativ: *Nie wieder Krieg, nie wieder totalitäre Herrschaft, nie wieder Verfolgung*, war die europäische Integration nie eine Option unter vielen, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Auch im Beruf des Diplomaten sollte bei aller gebotenen Professionalität (und eigentlich auch Neutralität) ein Stückchen Emotion und persönlichen Engagements nie außer Acht bleiben – und so habe ich es durchaus als Privileg empfunden, an diesem europäischen Ort fünf Jahre lang arbeiten zu dürfen.

Und dann: Von Berlin nach Prag sind es 350 Straßenkilometer oder viereinhalb Stunden mit dem Zug. Seit Schengen ohne eine einzige Grenzkontrolle. Wer diese Strecke mit offenen Augen und Ohren fährt, kann spüren, wie eng und freundschaftlich Deutschland und Tschechien heute verbunden sind. Und manchmal kann man sich kaum vorstellen, dass es jemals anders war. Und dennoch: Nur wenn wir gemeinsam immer wieder zurückschauen, können wir einschätzen, was wir miteinander eigentlich erreicht haben. Unsere

Programm des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens – generation.EUrope 2009

Freitag, 17. April 2009

- 17.00 Uhr ____ Anreise der TeilnehmerInnen
- 18.00 Uhr ____ Eröffnung mit Grußworten der 1. Vizeministerin des tschechischen Schulministeriums, Eva Bartoňová, des deutschen Europaabgeordneten Martin Kastler und der tschechischen Europaabgeordneten Zuzana Roithová
- 19.00 Uhr ____ Abendessen
- 20.00 Uhr ____ Kennenlernen
- 20.30 Uhr ____ Markt der Möglichkeiten

Samstag, 18. April 2009

- 7.30 Uhr ____ Frühstück
- 8.30 Uhr ____ Anmeldung zu den Workshops
- 9.00 Uhr ____ Sprachanimation
- 10.30 Uhr ____ Workshops – Block I
- 12.30 Uhr ____ Mittagessen
- 14.00 Uhr ____ Workshops – Block II
- 16.30 Uhr ____ Workshops – Block III
- 20.00 Uhr ____ Empfang im Goethe-Institut in Prag

Sonntag, 19. April 2009

- 7.30 Uhr ____ Frühstück
- 9.00 Uhr ____ Vorstellung der Workshop-Ergebnisse und des Films „Čelákovice 2009“
- 10.30 Uhr ____ Podiumsdiskussion mit den Politikern Stefan Rappenglück (CAP), Anna Stvrtecky (SPD, EP-Kandidatin), Libor Rouček (ČSSD, MEP), Neele Wulff (JEF), David Neuwirth (JEF)
- 12.00 Uhr ____ Erklärung von Čelákovice
- 12.30 Uhr ____ Mittagessen
- 13.30 Uhr ____ Abreise der TeilnehmerInnen

gemeinsame Geschichte ist lang und wechselvoll – und sie kennt natürlich leider auch die dunklen Phasen.

Bei unseren tschechischen Nachbarn haben die Erfahrungen von München 1938, der nationalen Katastrophe mit dem Einmarsch der Wehrmacht am 15. März 1939 nach nur 20 Jahren nationaler Unabhängigkeit ein oft tief sitzendes Trauma hinterlassen. Für viele Deutsche sind die Ereignisse nach Kriegsende, das was im Tschechischen als *odsun* beschrieben wird, faktisch aber die Vertreibung von über zwei Millionen Menschen mit einem deutschen sprachlichen und kulturellen Hintergrund bedeutete.

Die politische Einigung Europas war die Antwort auf die entsetzlichen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, statt Krieg und Zerstörung die friedliche Zusammenarbeit in einem freien, geeinten Europa. Wir wissen natürlich, dass die Menschen in der ehemaligen ČSSR lange warten und kämpfen mussten, um an dieser konkreten Utopie teilzuhaben zu können.

Und heute, wo wir Partner sind in EU und NATO, passt ein Begriff umso mehr, den Jan Křen, Mitglied der deutsch-tschechischen Historikerkommission, treffend mit dem Terminus „*Konfliktgemeinschaft*“ beschrieben hat: Er beschreibt punktgenau das lange, zugleich fruchtbare und leidvolle Zusammenleben zwischen Tschechen und Deutschen – und wir sind uns sicher bewusst, dass wir diese Konfliktgemeinschaft auch gemeinsam in das vereinte Europa einbringen, in einer Zeit, in der wir die düsteren Kapitel hinter uns gelassen haben.

Übrigens, Křens Begriff würde ich gern ausdehnen wollen: Eigentlich müssten wir „*Konfliktgemeinschaft*“ nicht nur auf das deutsch-tschechische Verhältnis anwenden: Er könnte ebenso durchaus auch als kontinentale europäische Konfliktgemeinschaft Anwendung finden.

Und wie kommen wir konkret voran, wie sind wir real vorangekommen zwischen Deutschen und Tschechen in diesem Europa?

Wir erinnern uns an die von Politikern aller Couleurs beschworene Formel, die Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien seien nie

so gut gewesen wie heute: Formelkram ist bisweilen problematisch – aber nach meinen eigenen Erfahrungen unterschreibe ich diese Aussage gern.

Die Arbeit einer Botschaft ist durchaus komplex, eine Botschaft kriegt nicht alles mit, was passiert – aber sie ist ein stabiler Knoten im Netzwerk unserer Beziehungen, an dem viele Leute mitstricken. Und wir erleben in vielfältiger Weise die positive Dynamik zwischen Tschechen und Deutschen, ob es die ökonomischen oder kulturellen Interdependenzen sind oder einfach die Verbindungen zwischen Städten und Gemeinden und den Menschen, die dort leben, zwischen den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Organisationen – und Tandem ist übrigens nur ein prima Beispiel für die Tendenzen, die ich beschreibe, wenn auch ein besonders gelungenes.

Aber zurück zu Deutschen und Tschechen in Europa: „*Der Sturm ist in die Zeit gefahren*“, zitierte kürzlich mein Außenminister Steinmeier den Dichter Ludwig Uhland mit Blick auf dessen Beschreibung der revolutionären Bewegungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die die alte Ordnung herausforderten, in Berlin ebenso wie in Prag oder Paris.

Und stürmisch waren auch die letzten Monate, die wir in unseren Ländern und weltweit erleben: Sie kennen die Kennziffern, die diese Umwälzungen fast historischen aber allemal globalen Ausmaßes beschreiben: Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Klimawandel, Ressourcenverknappung, Migration, Terrorismus ...

Wir registrieren das vermutliche Ende von so manchen scheinbar gültigen ewigen Gewissheiten. Eine Gewissheit können wir wohl bewahren: Weder kann ein Land die großen Zukunftsaufgaben allein lösen, und schon gar nicht lösen sie sich von allein. Und – die Anmerkung sei mir gestattet – auf die Selbstheilungskräfte von Märkten sollten wir uns spätestens nach den jüngsten Erfahrungen besser nicht (mehr) verlassen.

Ich halte die krisenhafte Entwicklung im Übrigen für eine Bewährungsprobe und Chance zugleich für Europa. Sicher, nicht jede neue Idee, Richtlinie oder Initiative der Brüsseler Kommission war und ist dazu angetan, das Herz der Menschen

in Pilsen, Potsdam oder Paris höher schlagen zu lassen. Aber ich bin sicher: Nur ein Europa, das mit einer Stimme und einer gemeinsamen Überzeugung in der Welt auftritt, kann beanspruchen, in diesen turbulenten Zeiten als ernsthafter Akteur wahrgenommen zu werden.

Niemand ist so naiv anzunehmen, dass mit Gründung der Europäischen Gemeinschaften Traditionen, Sichtweisen, nationale Interessen aufgehoben seien. Aber unser zivilisatorischer Fortschritt liegt doch darin, dass Unterschiede friedlich zum Ausgleich gebracht werden, dass Einigkeit am Ende und nicht am Anfang der Prozesse stehen muss.

Die nationalen Nickeligkeiten nerven natürlich ebenso wie inszenierte Entrüstung zum Zwecke der innenpolitischen Instrumentalisierung. Wir beobachten in vielen Ländern der EU 27 Skepsis, Sorge, Ängste bei der Beschreibung des Zustands und der Zukunft der gemeinsamen europäischen Dinge.

Aus meinem originären Arbeitsfeld hier und auch in Bratislava frage ich manchmal: Ist für die Menschen im integrierten Europa die soziale Dimension eigentlich immer erkennbar? Besetzen wir nicht allzu häufig die Diskussionen zu Europa mit Begriffen wie Wettbewerb und Deregulierung, von offenen Märkten und Liberalisierung? Wie steht es aber um soziale Regeln, um soziale Verantwortung, um klare menschliche Maßstäbe?

Natürlich ist nichts in Europa vollkommen – aber wir leben auch in einer Weltregion mit den geringsten sozialen Verwerfungen. Und daher will ich am Ende gern einen klugen Nicht-Europäer zitieren: Jeremy Rifkin, amerikanischer Politikberater aus dem Umfeld der Clintons, fragte vor einiger Zeit offenkundig erstaunt: „*Warum seht ihr nicht, dass Europa für viele Menschen in der Welt ein Ort der Hoffnung und der Zuversicht für eine bessere Weltordnung ist ...?*“ Dem mag ich als Plädoyer für europäisches Engagement an Sie als Vertreter der jungen Generation eigentlich nichts mehr hinzufügen. ■



2. Europa – unsere gemeinsame Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, der Auftakt von generation.EUrope 2009



Hat eine „Familie mit Migrationshintergrund“: Martin Kastler, MEP, begrüßt die Jugendlichen auf Deutsch und Tschechisch

von Michael Gottwald

Europa ist nicht nur in Brüssel und Straßburg spürbar, auch in den 27 Mitgliedsländern und in den 23 Amtssprachen wirbt die Europäische Union für sich. So verwundert es nicht, dass das 6. deutsch-tschechische Jugendtreffen im Europäischen Haus in Prag seinen Anfang nahm. Zu Beginn des Wochenendes lud der Presseattaché des Europäischen Parlaments in Prag, Jan Pátek, Medienvertreter zu einem Pressegespräch ein. Nach einleitenden Worten von Jan Pátek und den Organisatoren Thomas Rudner und Jan Lontschar von Tandem aus Regensburg und Pilsen berichteten Neele Wulff, Kateřina Jetelinová und Jürgen Gradl als SprecherInnen des Jugendtreffens von ihren persönlichen Erlebnissen mit Europa und warum ihnen der Jugendaustausch zwischen Deutschland und Tschechien am Herzen liegt. Geschichtsstudentin Neele aus Freiburg im Breisgau engagiert sich aktiv bei den Jungen Europäischen Föderalisten, einem Jugendverband, der sich für ein besseres Bild von Europa unter jungen Erwachsenen einsetzt. Jürgen studiert in Regensburg, ist aber über seine Uni und Tandem auch oft im Nachbarland unterwegs. Kateřina studiert an der Masaryk-Universität in Brno, engagiert sich dort in einer Vereinigung, die sich für politische Bildung und europäische Angelegenheiten einsetzt, und sie will ihr Studium in Konstanz fortsetzen.

Nach der Anreise aller Teilnehmenden gaben am Abend in der Eröffnungsveranstaltung, die dann im Tagungshaus in Čelákovice stattfand, auch alle anwesenden PolitikerInnen ihrer Hoffnung Ausdruck, dass durch diese junge Generation Europa noch stärker zusammenwachsen wird. Die tschechische 1. Vizeministerin des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport Eva Bartoňová hatte zusammen mit dem deutschen Botschafter in Prag Helmut Elfenkämper die Schirmherrschaft für das 6. deutsch-tschechische Jugendtreffen und lobte die Veranstaltung als gelungene Plattform für einen lebendigen Austausch zwischen den Jugendlichen.

Das beste Beispiel für das Zusammenwachsen Europas lieferte dann auch der fränkische Europaabgeordnete Martin Kastler, der während seines Studiums in Prag eine Tschechin kennen gelernt hat und jetzt quasi eine „Familie mit Migrationshintergrund“ hat, wie er lachend anführte. Seine tschechische Kollegin Zuzana Roithová merkte an, dass die europäischen Länder nur gemeinsam ihre Interessen in der globalisierten Welt durchsetzen könnten. Zuzana Roithová machte aber zugleich deutlich, dass die Politiker in Europa sich auch oft in den Haaren haben. Die tschechische konservative ODS wird die europäische Volkspartei verlassen und im nächsten Parlament mit den britischen Tories zusammenarbeiten. ■



Zuzana Roithová, tschechische Europaabgeordnete, war einer der Ehrengäste des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens

3. Europäische Themen beim deutsch-tschechischen Jugendtreffen

von Jiří Majer

Dieser Artikel ist zuerst erschienen in „Archa“, dem Magazin der Tschechischen Kinder- und Jugendrates (ČRDM), Abdruck mit freundlicher Genehmigung

„Eines Morgens im April 2009 wurde die tschechische Stadt Čelákovice Zeuge bemerkenswerter Dinge. Im großen Saal sitzen nebeneinander die *tschechischen Teilnehmenden* (ungefähr die Hälfte der Anwesenden im Saal stehen auf und setzen sich wieder), die deutschen Teilnehmenden (die Situation wiederholt sich, nur dass die große Mehrheit derer, die eben sitzengeblieben sind, sich nun erhebt), das *Orgateam* (um die Situation abwechslungsreicher zu gestalten, steht nur eine kleine Gruppe von unauffälligen Wesen auf), eine *Kandidatin für das Europaparlament* (in der hintersten Reihe des Saals richtet sich eine weibliche Gestalt auf) und die Ehrengäste (mehrere Fotografen präsentieren sich, die meisten von ihnen stehen sowieso, indem sie in Richtung Bühne winken). Alle von ihnen freuen sich auf *aufschlussreiche Diskussionen* (eine Vielzahl von Stimmen beginnt zu murmeln). Und welche Diskussionen stehen in Aussicht? (und wieder erhebt sich ein unverständliches Stimmengewirr). Weil die Tschechische Republik zu dieser Zeit die Ratspräsidentschaft der *Europäischen Union* (das Publikum im Saal fasst sich an den Händen, um so eine menschliche Kette zu bilden) wahrnimmt, sind alle *Diskussionen* (alles, was einen Mund hat, beginnt wieder zu sprechen) auf europäische Themen ausgerichtet...“

Wir sind im Konferenzzentrum in Čelákovice bei Prag. Es ist Samstagvormittag, der 18. April, und die Sprachanimateurin übt mit uns gerade die Schlüsselworte ein, die den Interessenten und Interessentinnen des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens in Čelákovice schon jetzt in Fleisch und Blut übergegangen sind. Die ausgewählten Begriffe werden jeweils durch die entsprechende Geste beantwortet. Das europäische Parlament wird so durch eine nachdenkliche Pose, mit dem Zeigefinger an die Schläfe gelegt, symbolisiert. Die Jugend wiederum durch in die Höhe gerissene Arme, die ein offenes V darstellen

und die europäischen Wahlen werden durch eine typische Abstimmungsgeste dargestellt. Wenn die TeilnehmerInnen den Begriff Lissabon-Vertrag hören, geben sie ihrem Sitznachbarn/ihrer Sitznachbarin die Hand und das Wort Migration wird dadurch angedeutet, dass man mit ihm/ihr den Platz tauscht. Das ist dann fast wie im wahren Leben, wenn auf einmal hundert junge Menschen „migrieren“ ...

Diese interessante Sprachanimation ist jedoch nur zum Aufwärmen gedacht und in Kürze werden sich die Teilnehmenden in die Seminarräume begeben, um Workshops zu verschiedenen europäischen Themen zu besuchen. Die Jugendlichen können beispielsweise an einer Simulation des Europäischen Parlaments teilnehmen, die historisch Interessierten können in dem Workshop „Sudetenland in den Augen eines Zeitzeugen“ ihr Wissen erweitern und die europäischen Fragen von Asylpolitik, Migration und Minderheiten werden im Workshop „Festung Europa“ diskutiert. Im Workshop „Die EU und die Türkei“, wird über pro und contra des Beitritts der Türkei zur Europäischen Union mit ihren jetzt 27 Mitgliedern diskutiert. Die Liste der Workshops umfasst exakt ein Dutzend Angebote – so können alle das Thema wählen, das am besten zu den eigenen Interessen passt. Ein Workshop wird unter dem Titel „Deutsch-tschechische Zusammenarbeit



unter Berücksichtigung der Jugendpolitik“ von der Kandidatin für das Europäische Parlament Anna Stvrtecky veranstaltet. Sie ist Mitglied der SPD und besitzt zwei Staatsbürgerschaften – die deutsche und die tschechische. Geboren ist sie in Asch, lebte dann 13 Jahre in der damaligen Tschechoslowakei und seit 1990 lebt und arbeitet sie aus familiären Gründen in Bayern. Das Seminar wird zweisprachig geführt und schnell rücken verschiedene Aspekte der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in den Mittelpunkt: In welchem Bereich existiert sie eigentlich? Wie sieht sie konkret aus? Was bedeutet sie für die Jugendpolitik in beiden Ländern und in der Europäischen Union insgesamt? In welchem Maße verhindert sie Sprachbarrieren und wie überwältigt man diese im Rahmen der Euroregionen? Und wie ist es überhaupt um das Interesse der jungen Menschen an Themen, die die Allgemeinheit betreffen, bestellt...?

In die Debatte auf Deutsch schaltet sich Kathrin ein, woraufhin die Frage fällt, ob sie politisch tätig sei. Sie antwortet ja, wenn auch in keiner Partei. Sie meint, das Hauptproblem sei, dass hier die Meinungen zweier Generationen aufeinanderstoßen. Die erstere – die ältere Generation – hat den „Kalten Krieg“ miterlebt und blickt auf die ganze „Ordnung der Dinge“ anders als die junge Generation, zu der Kathrin gehört. Die Unterschiede sind dabei durch eine tiefe Kluft getrennt; es ist schwer, eine gemeinsame Sprache zu finden und sie selbst hat Probleme, sich damit abzufinden. Kann man es davon abhängig machen, woher die Menschen kommen? Kathrin hält das nicht für ausschlaggebend; grundsätzlich bestehen ihrer Meinung nach die Schwierigkeiten vor allem darin, dass jede Generation eine andere Sicht auf die Probleme hat. Die jungen Menschen interessiert Mobilität, dass sie reisen können, welche Grenzen es gibt, wo sie lernen können, wo arbeiten ...

Historische Fragen sind für sie zwar wichtig, stehen aber nicht an erster Stelle. Probleme zwischen den Generationen, wenn auch ein bisschen anders, sieht auch Michal aus der tschechischen Vereinigung der Jungen Konservativen: „Wenn ich mir meinen jüngeren, achtzehnjährigen Bruder so anschau, der hat überhaupt keine Ahnung von Politik und für politische Geschichte interessiert er sich gar nicht. Für ihn sind andere Dinge wichtig“, meint er.

Das Thema ist so umfassend und vielschichtig, dass zwei Stunden für seine Erörterung bei weitem nicht ausreichen. In einem abschließenden Resümee stellt die Referentin fest, dass trotz des Fortschritts der deutsch-tschechischen Beziehungen, weiterhin die nötigen Strukturen fehlten; wir müssten also nach weiteren „Pfadern“ suchen, wie sie zum Beispiel das Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem darstellt. „Dieses Treffen ist auch für mich ein wichtiger Anlass dafür, mich für intensivere deutsch-tschechische Beziehungen einzusetzen, für eine noch intensivere Zusammenarbeit der einzelnen Parteien, der Organisatoren, der Institutionen und für eine noch engere Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion“. Mit diesen Worten verabschiedet sich Anna Stvrtecky von den TeilnehmerInnen ihres Workshops und diese belohnten sie dafür mit Applaus.

Ähnlich verliefen auch die anderen Seminare. Die jungen Menschen hatten außerdem die Möglichkeit, mit Abgeordneten und KandidatInnen für das Europaparlament sowie mit Expertinnen und Experten für Europapolitik zu diskutieren.

Darüber hinaus werden die Teilnehmenden am 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffen „generation.EUrope 2009“ vom Goethe Institut in Prag empfangen. Ein Ergebnis des Treffens ist die „Erklärung von Čelákovice“. ■

4. Markt der Möglichkeiten – Informationsabend

Ein wichtiger Teil des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens war bereits der erste Abend, an dem verschiedene Organisationen die Möglichkeit hatten, sich den jungen Teilnehmenden an 14 verschiedenen Ständen zu präsentieren und so auf ihre Arbeit im Bereich Jugend und Europa aufmerksam zu machen. Unter anderem waren die Jungen Europäischen Föderalisten, die Deutsche Sportjugend, aholj.info, die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde sowie die Sudetendeutsche Jugend und junge VertreterInnen des DGB und der verschiedenen großen Parteien an dem Abend vertreten. ■



Impressionen vom „Markt der Möglichkeiten“

5. Europäer zu sein bedeutet für mich, europäische Normen als meine eigenen zu betrachten

von Jiří Majer

Dieser Artikel ist zuerst erschienen in „Archa“, dem Magazin den Tschechischen Kinder- und Jugendrates (ČRDM), Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Unter den knapp hundert Jugendlichen, die sich am dritten Aprilwochenende nach Čelákovice bei Prag aufgemacht haben, um dort aktiv am 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffen „generation. EUrope 2009“ teilzunehmen, befindet sich auch die 24-jährige Teresa Gnaser. Die gebürtige Österreicherin lebt zurzeit in Düsseldorf und hat sich, dank der Informationen, die sie im Rahmen des Programms „Jugend in Aktion“ erhalten hat, für die Reise in die Tschechische Republik entschieden. Kurz vor Beginn eines der Seminare, die im Konferenzzentrum von Čelákovice durchgeführt werden, hat sie sich Zeit genommen, um ein paar Fragen zu beantworten.



Fühlst du dich als Europäerin?

Ja.

Und woran machst du das fest? Ist deiner Meinung nach derjenige Europäer, der zu den Europäischen Parlamentswahlen geht oder gibt es für dich noch etwas anderes, noch mehr – und wenn ja, dann was?

Für mich ist jeder Europäer, der hier geboren wurde und für ihn gelten gewisse europäische Normen, die er dann als seine betrachtet.

Dieses Jahr im Juni werden die Wahlen zum Europäischen Parlament stattfinden, die auch 35 Millionen Erstwähler ansprechen sollen. Wie wichtig ist es deiner Meinung nach, dass gerade diese jungen Menschen sich in die Wahllokale begeben, um dort ihre Stimme abzugeben?

Ich halte es für sehr wichtig, dass die jungen Leute zur Wahl gehen, weil sie sich äußern und ihre Zustimmung bzw. Ablehnung gegenüber Europa und seiner Gestaltung, aber auch generell zu dem, was momentan so geschieht, kundtun können.

Wenn jemand nicht zur Wahl geht, drückt er damit eigentlich aus, dass es ihm egal ist, was um ihn herum, was in seiner Umwelt passiert – und das nicht nur in einer bestimmten Region, sondern im europäischen Maße überhaupt.

Warum hast du dich dazu entschieden am 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffen „generation. EUrope 2009“ teilzunehmen?

Ich finde es super. Ich bin hierher gekommen, weil ich ein neues Land und neue Menschen kennenlernen wollte – und mich mit ihnen über politische Themen und über Themen, die damit zusammenhängen unterhalten wollte.

Wie sind deine bisherigen Eindrücke?

Mir gefällt hier gerade, dass ich mit anderen jungen Menschen über ihre Ansichten sprechen kann, sei es ihre politische oder in anderen Bereichen. Das, was die Politiker sagen, ist meist nämlich ein wenig angehoben und irgendwie doch immer dasselbe... Hier hatte ich jedoch die Möglichkeit, authentische Meinungen der heutigen Jugend zu hören und mir gegebenenfalls zum Diskutierten mein eigenes Bild machen zu können.

Danke für das Gespräch! ■

6. Berichte aus den Workshops

Block I: 10.30 – 12.30 Uhr

- Europäisches Parlament: Kathrin Lichtenberg, David Neuwirth, Nguyen Linh
- Sudetenland in den Augen eines Zeitzeugen: Kateřina Jetelinová, Neele Wulff, Josef Škrábek
- Energie und nachhaltige Ressourcen: Daniela Fousková, Zdislava Martinková, Alois Tost
- Deutsch-tschechische Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Jugendpolitik: Anna Stvrtecky

6.1 Ein Kontinent für alle

Junge EuropäerInnen spielen in einem Simulationsspiel Europäisches Parlament

von Michael Gottwald

Sprechen kann er, der junge Europaabgeordnete aus X. Leidenschaftlich stellt er seine Argumente pro Kernenergie vor und verteidigt sie auch gegenüber allen anderen RednerInnen. Innerhalb der Europäischen Volkspartei hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass man den Klimawandel bekämpfen muss – und der weitere Ausbau der Kernenergie erscheint dabei als die beste Lösung. Natürlich sehen das die Grünen ganz anders und schon ist eine heftige Debatte entbrannt.

In Wahrheit heißt der junge Abgeordnete Jiří Píza und geht auf ein Gymnasium in Prag. Seine rhetorischen Fertigkeiten hat der 16-jährige Schüler aus einem Debattierklub seines Gymnasiums, selbst an einem Simulationsspiel der UNO hat Jiří schon teilgenommen.

Mit ihm zusammen haben sich etwa 20 Jugendliche für den Workshop Europawahlen eingefunden. Nach einer kurzen Einführung von Kathrin Lichtenberg geht es gleich praktisch zur Sache. Per Los werden die Teilnehmenden zu Abgeordneten von vier verschiedenen Fraktionen: der konservativen Europäischen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der liberalen ALDE und der Grünen. Im nächsten Schritt bekommt jede Fraktion ein Thema zugewiesen, das sie zu bearbeiten hat. Bei der Europäischen Volkspartei eben der Klimawandel – und dies sei wahrlich eine Herausforderung für die Konservativen, wie Workshop-Leiterin Kathrin meint. In der anschließenden Plenumsdebatte geht es dann weiter heiß her, auch die anderen Themen Migration, Arbeitslosigkeit und Ökologie



werden diskutiert. Nach zwei Stunden Debatte sind natürlich noch keine Probleme gelöst, aber eine Gruppe Jugendlicher hat selbst miterlebt, was Demokratie in Europa bedeutet.

6.2 Gemachte Geschichte

von Angelika Laumer

„Geschichte wird in der Gegenwart rekonstruiert, Geschichte wird gemacht“, dieser Ansatz, vertreten vor allem von dem renommierten Kulturwissenschaftler Jan Assmann, brachte seit den neunziger Jahren eine regelrechte Welle wissenschaftlicher Arbeiten zur Erinnerungskultur hervor.

Kateřina Jetelinová und Neele Wulff, die Moderatorinnen des Workshops „Sudetenland in den Augen eines Zeitzeugen“ zeigten diesen



Ansatz in der Praxis und luden Josef Škrábek für den 18. April zu einem Gespräch mit den TeilnehmerInnen des deutsch-tschechischen Jugendtreffens. Škrábek ist Verfasser des Buches „Včerejší strach – Die gestrige Angst“, in dem er Essayistisches, Zeitzeugenberichte, wissenschaftliche Erkenntnisse und persönliche Erlebnisse zu einem Band über die Geschichte Tschechiens und Deutschlands zwischen 1938 und 1946 vereint.

Geboren im Jahr 1928 als Sohn einer deutschen Mutter und eines tschechischen Vaters, erlebte er selbst, wie das Deutsche Reich Tschechien besetzte, Zwangsarbeiter misshandelte, Juden und Jüdinnen benachteiligte – allerdings bleibt er hier lediglich bei dieser Erwähnung – und schließlich Sudetendeutsche aus Tschechien vertrieben wurden. Bevor Škrábek beginnt, seine Version der deutsch-tschechischen Geschichte zu erzählen, tragen die Workshop-TeilnehmerInnen gemeinsam historische Eckdaten zusammen:

- „Was war 1848?“
- „Durch die Revolution bekamen die Nationalbewegungen Aufwind, auch die tschechische.“
- 1918?
- Die Tschechoslowakische Republik wird gegründet!
- 1935?
- „Die Sudetendeutsche Partei wird gegründet, die unter der Führung Konrad Henleins und mit der Unterstützung Hitlers den Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich erreichen will.“
- 1938?

- „Das Deutsche Reich annektiert das Sudetenland, die europäischen Großmächte glauben, so einen Krieg verhindern zu können.“
- 1939?
- „Die Zerschlagung der „Rest-Tschechei“, das deutsche Reich marschiert in Tschechien ein und schafft das Protektorat Böhmen und Mähren.“

Josef Škrábek holt zeitlich noch weiter aus und zeichnet detailliert die Geschichte der tschechischen Nationalbewegung nach, er geht aber auch auf seine persönlichen Erlebnisse ein: „War es normal, eine deutsche Mutter und einen tschechischen Vater zu haben? Gab es da Konflikte?“, fragt eine Teilnehmerin. Er meint: „Gemischte Ehen gab es öfter“. Er erzählt auch, wie unangenehm es ihm war, als er zum ersten Mal in einer deutschen Schule einen Text vorlesen musste, sprach er das Deutsche doch mit Akzent. Dies veranlasste seine deutschen MitschülerInnen zu Hänseleien. Škrábek gibt auch Erzählungen von Misshandlungen und Scheinhinrichtungen, die an Deutschen begangen wurden, wieder.

Und, der Zeitzeuge und Autor stellt gewagte und strittige Thesen auf: „Hitler war Sozialist und gewann seine Anhänger mit sozialistischen Aussagen“. Škrábek sieht die hauptsächliche politische Verantwortung im Nationalsozialismus nicht bei den BürgerInnen: „Wenn es einen Verrückten gibt, der das Land führt, können die anderen nichts dafür“. Die TeilnehmerInnen des Workshops hatten so einen Dialogpartner, der zweifelsohne über großes Wissen verfügt, der aber auch von Deutschen in Tschechien begangene Verbrechen wie die Deportation und Ermordung von Juden und Jüdinnen und die Ermordung (vermeintlicher) Partisanen wie etwa in Lidice vernachlässigte. Die ZuhörerInnen konnten so seiner Rekonstruktion der Geschichte lauschen.



6.3 Energie und nachhaltige Ressourcen oder auch Weltpolitik auf 220 Volt

von Julia Joswig

Welche Formen der Energiegewinnung stehen unserem Europa zur Verfügung? Welche Nebenwirkungen haben sie? Diese und weitere Frage wurden in dem Workshop „Energie und nachhaltige Ressourcen“ angerissen.

Das erste, was bei diesem Workshop geschah, war, dass nichts geschah, denn der Strom fehlte. Was ein gut durchdachter Gag am Anfang des Vortrags hätte sein können, konnte rasch durch das Umlegen eines Schalters gelöst werden. Energie – wer sie hat, kann sich entwickeln, wachsen und erstarken. Und genau das will jedes Land. Um sich keine politischen Vorschriften wegen der Energieabhängigkeit machen zu lassen, braucht Europa ein eigenes Konzept.

Welche Komponenten gibt es gegenwärtig in der Energiepolitik Europas? – Die Teilnehmenden beschrieben mit Hilfe von Alois Tost die drei wichtigsten Aspekte: 1. Umweltfreundlichkeit, 2. Versorgungssicherheit 3. Wirtschaftlichkeit. Heißt praktisch: Viel Strom immer verfügbar zu haben ist super, um sich rund um die Uhr seine Haare föhnen zu können. Wenn aber der Strom durch umweltschädliche Verfahren hergestellt wurde, wird der Blick aus dem Fenster – während des Föhns – zunehmend ein trauriger ... Zugegebenermaßen ist das etwas verkürzt!

Um nun die mit den Herstellungsweisen von Energie verbundenen Gesichtspunkte etwas komplexer zu beleuchten, brachten uns die ReferentInnen (Zdislava Martinková und Alois Tost) mit einer Tabelle zu erhellenden Erkenntnissen. Die Lösung des politischen Energieproblems wären Energien, die unabhängig machen von Ländern, die fossile Energiemonopole besitzen.

Des Weiteren wäre eine Lösung gegen die Klimaerwärmung eine Stromerzeugung, die keinen Treibhausgas-Ausstoß bewirkt. Die Lösung, meine Damen und Herren, sind die alternativen Energien. – Eigentlich! Windenergie ist unabhängig von russischem Gas und produziert nur Energie – kein bisschen CO₂! Leider weht aber nicht immer dann Wind, wenn wir Strom brauchen. Füllt man dieses Stromloch mit fossiler Energie?



Überblick über Vor- und Nachteile von Arten der Stromgewinnung

	Kohle	Gas	Uran	Wind
Verfügbarkeit/Regelbarkeit	Gut	Sehr gut	Mittel	Sehr schlecht
Politische Macht	Gut	Sehr schlecht	Schlecht	Sehr gut
CO ₂	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Havarierisiko	Gut	Gut	!!!	Gut
Kostengünstig	Mittel	Mittel	Sehr gut	Sehr schlecht

Das Fazit drängt sich auf zwischen der „potentiellen Uran-Havarie“ und der mit Sicherheit Umwelt zerstörenden Kohle bzw. dem Gas (CO₂) wählen zu müssen. Ist die teure Windkraft als Vertreterin der alternativen Energie die Lösung für die europäischen Energieprobleme der Zukunft?

Beim anschließenden Quiz durften die Teilnehmer rätseln, wie denn die jetzige Versorgungssituation in Europa aussieht. Besonders unerwartet war das Ergebnis der Frage, um wie viel Prozent das Gesetz zur Förderung erneuerbarer Energien den CO₂-Ausstoß verringert hat – 0 %.

6.4 Deutsch-tschechische Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Jugendpolitik

von Monika Neugebauerová und Veronika Poloková

Begrüßung und Vorstellung von Anna Stvrtecky

Anna Stvrtecky kandidiert zum ersten Mal für das Europäische Parlament. Sie kandidiert als Ersatz-Kandidatin für Kerstin Westphal. Die Ersatz-KandidatInnen teilen sich die Termine mit dem Hauptkandidat/der Hauptkandidatin, und wenn diese/-r nach der Wahl den Posten nicht annimmt, nehmen die Ersatz-KandidatInnen den Posten an.

Diskussion

Es gab Fragen zur deutsch-tschechischen Zusammenarbeit von Schulen, Fachhochschulen, Universitäten und Vereinen. In der Diskussion kam auch die Frage auf, welche Möglichkeiten es gibt, ein Praktikum bei einer politischen Stelle zu machen, das heißt für TschechInnen in Deutschland und für Deutsche in Tschechien.

- Es gibt verschiedene Beispiele für eine solche Zusammenarbeit. Die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, gibt es z. B. beim Europarat und beim Europaparlament. Praktikumsstellen kann man direkt auf den Webseiten des Bundestages finden. Andere Praktikumsangebote gibt es auch außerhalb der Politik, z. B. bei Firmen.
- Für besonders Engagierte gibt es noch die Möglichkeit, ein Praktikum in Brüssel zu machen.

Bei der Diskussion über Praktika wurde auch die Meinung geäußert, dass es für Studierende genügend Möglichkeiten gibt. Man sollte sich vielleicht mehr auf die SchülerInnen konzentrieren und neue Möglichkeiten finden.

Zu dem Thema Politik sind hier Fragen und Meinungen aufgetaucht, die Politik betreffen und vor allem auch Generationsprobleme: Junge Leute, die sich für Politik interessieren, verstehen z. B. unter einzelnen Termini und Begriffen etwas ganz anderes als die ältere Generation.

Zum Abschluss betont Frau Stvrtecky noch einmal, wie wichtig es ist, dass sich gerade auch die jungen Leute an der Europawahl beteiligen, um so ihre Meinung kund zu tun und die Politik in Europa mitzubestimmen. ■



7. Berichte aus den Workshops

Block II: 14.00 – 16.00

- Jugend und Europa: Kathrin Lichtenberg, David Neuwirth
- Festung Europa: Adam Slabý, Tom Zapletal
- Die Zukunft Europas nach der Ratifizierung des Lissabon-Vertrages: Pavla Navrátilová, Dominik Moškvan
- Wahlen und Wahlkampagnen in Deutschland und Tschechien im Vergleich: Michal Klusák, Frederik Kurz

7.1 Vom Reisen und Fallschirmspringen in Kroatien, Im Workshop Jugend in Europa entwarfen Jugendliche kreative Projekte

von Michael Gottwald

Ein sportliches Europäisches Jugendtreffen an der kroatischen Adriaküste, inklusive Anflug und Absprung mit dem Fallschirm über dem Zielort. Oder eine zweimonatige Rundreise von Jugendlichen quer durch Europa. Auf solche Ideen kamen

Initiativen von gemeinnützigen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, als auch informelle Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und soll, durch gemeinsame Erfahrungen, insbesondere den sozialen Zusammenhalt in der EU stärken. Hierbei sind den Organisatoren (fast) keine Grenzen gesetzt.

7.2 Festung Europa

von Sara Fromm

Ein Workshop einmal anders: Da der eigentliche Referent Adam Slabý leider nicht anwesend sein konnte, fand der Workshop „Festung Europa“ in einer improvisierten, aber trotzdem sehr interessanten Form statt. Das Ganze wurde sogar so gut improvisiert, dass eine Teilnehmerin, die leicht verspätet erschien, bis zum Ende gar nicht bemerkte, dass es sich um ein spontanes Programm handelte.



die Teilnehmenden beim Workshop „Jugend in Europa“. In Kleingruppen aufgeteilt war die Aufgabe, auf dem Papier selbst eine völkerverbindende Veranstaltung zu planen und das ganze erst einmal ohne Rücksicht auf den finanziellen Rahmen.

Dass es auch ganz konkret geht, machte anschließend Workshop-Leiterin Kathrin Lichtenberg klar. Schließlich gibt es von der Europäischen Union verschiedene Programme wie Jugend in Aktion, bei denen man Gelder für Jugendprojekte erhalten kann. Dieses Programm fördert sowohl



Aufgrund der Improvisation des Workshops blieb sehr viel Platz für eigene Ideen der TeilnehmerInnen und auch der Verlauf des zweistündigen Projekts konnte mitbestimmt werden. Ebenso wurde der Schwerpunkt von den teilnehmenden Jugendlichen mitbestimmt, und dieser lag dann auf dem Extremismus und der Xenophobie. Es wurden viele Methoden herausgearbeitet, wie gegen diese Erscheinungen vorgegangen werden kann und was vor allem auch in der Politik geändert werden sollte.

Es wurde sehr viel und offen diskutiert, doch alles in allem waren sich die Teilnehmenden ziemlich einig und stellten am Ende mit Hilfe des Workshop-Leiters drei Hauptthesen für die Erklärung von Čelákovice auf.

7.3 Die Zukunft der Europäischen Union: Herausforderungen nach der Ratifizierung des Lissabon-Vertrags

von Jana Bělohávková

Nach einem gemeinsamen Kennenlernen zum Einstieg begann der Workshop unter der Leitung von Pavla und Dominik, sie stürzten uns direkt in ein Brainstorming. Die Frage lautete: Was stellt ihr euch vor, wenn ihr den Begriff Lissabon-Vertrag hört?

Hierzu gab es viele Ideen. Gedanken wie: „Änderung des Abstimmungsprozesses“, „Dach der Europäischen Union“, „neue Stimmverhältnisse“, „Václav Klaus und EU-Skepsis“ füllten

schnell das Papier. Pavla ordnete die aufgezählten Punkte nach Fakten und Meinungen. Danach wurde vor allem mit den Fakten fortgefahren und dies im Rahmen einer Präsentation zum Lissabon-Vertrag.

Die Präsentation war aufgeteilt in die einzelnen Kapitel des Lissabon-Vertrags, den wichtigsten darin verankerten Änderungen und jene Punkte, die am häufigsten kritisiert werden. Stichworte wie Menschenrechte, demokratische Rechte, Innenpolitik/innere Angelegenheiten und institutionelle Veränderungen in der EU wurden nur kurz angerissen.

Nach der Präsentation haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und haben jeweils eines der Themen ausgewählt, um dieses dann auf der Grundlage von vorbereiteten Fragen und Informationsmaterialien zu bearbeiten. Die vorgeschlagenen Themen waren: Islamisierung, Umwelt, Finanzkrise, EU-Erweiterung, Menschenrechte und Diversität. Es sollte vor allem herausgearbeitet werden, wie sich die Situation in den einzelnen Bereichen durch den Vertrag von Lissabon verändert.

Kurze Zusammenfassung der Präsentationen:

Umwelt In dem von der EU aufgestellten Programm von 2002–2012 werden vier zentrale Punkte genannt: Klimawandel, Natur- und Biodiversität, Umwelt und Gesundheit, Ressourcen und Abfall. Nach einem anlässlich der Halbzeit des Programms erstellten Bericht ist es in keinem der genannten Punkte gelungen, Fortschritte zu erzielen.



Zum Thema Umwelt sagt der Lissabon-Vertrag nicht direkt etwas. Jedoch könnte die

neu geschaffene Position eines gemeinsamen offiziellen Vertreters der EU hilfreich dabei sein, internationale Vertragsverhandlungen, z. B. zum Kyoto-Protokoll, und das Einhalten von Verpflichtungen auf globaler Ebene effektiver zu gestalten.

EU-Erweiterung Die momentanen Kandidatenländer sind Kroatien, die Türkei und Mazedonien, wobei es Hinweise gibt, dass Kroatien als erstes dieser drei Länder aufgenommen wird und sich der Aufnahmeprozess danach wesentlich verlangsamt. Als Problem wurde unter anderem genannt, dass Länder der EU ihr Veto gegen einen Beitritt einlegen könnten (z. B. Griechenland – Mazedonien). Der Lissabon-Vertrag könnte Vereinfachungen für den Entscheidungsprozess mit sich bringen und in diesem Fall auch eine Vereinfachung bezüglich der Erweiterung.

Menschenrechte Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) wurde im Jahr 1950 unterzeichnet. Es besteht die Möglichkeit, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg anzurufen, es handelt sich jedoch nicht um Menschenrechte, die die EU garantieren würde. Menschenrechte, die von der EU garantiert werden, sind im Vertrag von Lissabon verankert und werden erst mit seiner Ratifizierung gültig.

Finanzkrise Die Europäische Kommission hat den europäischen Finanzretterungsplan mit den zwei Grundpfeilern Kaufkraft und Wettbewerbsfähigkeit vorgeschlagen. Das Programm soll mit insgesamt 200 Billion Euro finanziert werden. Der Vertrag von Lissabon steht in keinem genauen Zusammenhang mit der Finanzkrise, da er bereits vorher entstanden ist und kann daher auch keine Lösungswege anbieten. Falls er ratifiziert wird, kann er jedoch einen Beitrag in Form einer Beschleunigung der Entscheidungsprozesse und einer stärker verbundenen Finanzpolitik leisten

7.4 Wahlkampagnen in den Grenzregionen der Tschechischen Republik und in Deutschland

von Felix Schreck

Insgesamt drehte sich der Workshop um zwei sehr verschiedene Aspekte der Politik in Tschechien und Deutschland. Im ersten Teil ging es um den



Wahlkampf und die Analyse der Wahlen in Cheb, einer Grenzregion im Westen Tschechiens, in der zwei unterschiedliche Regionen zu einem Wahlkreis zusammengefasst wurden, und die damit zusammenhängenden Probleme. Im zweiten Teil schloss sich dann eine Bearbeitung bzw. eine Analyse der Wahlprogramme der fünf großen Parteien in Deutschland unter verschiedenen Gesichtspunkten an, insgesamt mit einem starken Europa- und Globalbezug. Wie bereits diese kurze Einleitung verdeutlicht, schienen sich eine Zusammenführung beider Komplexe und ein damit möglicher Vergleich schwierig zu gestalten.

Der Wahlkreis von Cheb streift zwei Regionen der Tschechischen Republik, zum einen gehören ihm Teile an, die in der Region Karlovy Vary liegen, und zum anderen Tachov, das bereits zur Region Plzeň zählt. Nach einer kurzen Vorstellung aller KandidatInnen und ihrer Parteizugehörigkeit wurden die Ergebnisse der ersten Wahlrunde erläutert: Miroslav Nenutil, der aus dem Tachover Teil stammt und dort bekannt ist, erhielt 26,6 % der Stimmen; Ivo Mlátilík bekam 22,3 % der Stimmen und stammt aus Františkovy Lázně, einem Ort aus der Nähe von Karlovy Vary. Da 50 % der Stimmen notwendig sind, um die Wahl zu gewinnen, musste eine Stichwahl zwischen diesen beiden Kandidaten stattfinden, bei der Nenutil mit 67,3 % die Wahl für sich entscheiden konnte. Da beide Kandidaten vor der Aufgabe standen, einen Großteil der unbekannt, aus der anderen Region stammenden Wählerschaft für sich zu gewinnen, verfolgten beide unterschiedliche Strategien und nutzten verschiedene Möglichkeiten, um die Wahl für sich zu entscheiden. Im Rahmen des ersten Referates wurden dann beide Kampagnen vorgestellt.

Ohne Diskussion des Dargebotenen schwenkten wir dann zum zweiten Komplex, der sich mit den fünf großen Parteien (CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke) in Deutschland befasste, die einzelnen Strömungen auf die europäische Ebene übertrug und sie in das politische Spektrum dort einordnete. Anhand der Wahlprogramme aller Parteien wurden in Gruppenarbeit (fünf deutsch-tschechische Gruppen à

2–3 Personen) zu zwei Themenschwerpunkten (Bildung und Arbeitsmarktpolitik) die Vorstellungen und Ziele der Parteien herausgearbeitet. Nach den beiden Erarbeitungsrunden wurden die Ergebnisse von den Teilnehmern präsentiert. Die Zeit limitierte dann den Rahmen und der Workshop endete nach der Präsentation der Erarbeitung des zweiten Komplexes ohne anschließende Diskussion. ■



8. Berichte aus den Workshops

Block III: 16.30 – 18.30

- Migration: Barbara Heß, Jürgen Gradl, Linh Nguyen, Felix Wohlgemut
- Europäische Union und die Türkei: Claire Héléne Frileux, Lad'ka Juříčková, Tom Zapletal
- www.ahoj.info – ein deutsch-tschechisches Jugendinternetportal: Lucie Piksová, Veronika Poloková
- Lissabon-Vertrag: Milan Horáček

8.1 Migration

Einwanderung nach Europa: eine gemeinsame Angelegenheit oder Zuständigkeit der einzelnen Länder? Deutschland und Tschechien im Vergleich

von Julia Joswig

Was versteckt sich hinter dem Begriff der Migration, warum wandern Menschen nach Europa ein? Gibt es zurzeit Migration? In diesem Workshop gab es die herausragende Möglichkeit von sehr gut informierten ReferentInnen Informationen aus erster Hand zu bekommen.

Barbara Heß vertrat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und somit die deutsche Seite, während Linh Nguyen für die tschechische Seite zuständig war.

Nachdem die Situationen in Tschechien und Deutschland von der Referentin und dem Referenten dargestellt worden waren, begannen teils heftige Diskussionen unter den Teilnehmenden, die von der Übersetzerin nicht mehr schnell genug zu übersetzen waren. Besonders stark wirkte die Zahl 3 %, der Anteil der erfolgreichen AsylbewerberInnen in Deutschland. In Tschechien ist die Situation wie in vielen anderen Bereichen der Migration anders, hier bekommt nur eine Person von 100 eine Aufenthaltserlaubnis. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang gestellt wurden, bezogen sich auf die nicht erfolgreichen Anträge: Können die Menschen sich noch in anderen Mitgliedsländern der EU bewerben? – Nein, denn es gibt eine zentrale Datenbank. Ist es denn überall gleich schwer, im Land bleiben zu dürfen? Wieder Nein, aber eine Objektivität scheint nicht möglich, da die SachbearbeiterInnen immer von Fall zu Fall entscheiden.



Um sich auch einmal auf die Seite der Gesetzgebung zu stellen, konnten die Teilnehmenden sich anschließend selbstständig Gedanken dazu machen, wie die Asylpolitik auszusehen hat. Eine Forderung war die verstärkte Integration, gerade für Kinder und Jugendliche, und ihr Schutz gegen Abschiebung. Alles in allem ein sehr erkenntnisreicher Workshop, der den einen oder anderen Gedankenanstoß gab.

8.2 EU und die Türkei

von Sara Fromm

Die Türkei und ihr Antrag für die Aufnahme in die EU sind seit langem ein großes Thema in den Medien und es sieht auch nicht so aus, als würde sich das in nächster Zeit ändern. Die Teilnehmenden des Workshops „EU und die Türkei“



hatten ganz unterschiedliche Beweggründe für ihre Workshop-Wahl: Die einen hatten bereits ein gewisses Vorwissen über die Problematik, über Probleme und Chancen, die durch den eventuellen Beitritt der Türkei in die Europäische Union entstehen können. Andere wiederum erwähnten, dass es in Deutschland viele türkischstämmige Menschen gäbe und so gerade für die Deutschen das Thema von großer Bedeutung sei.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erzählte ein Referent erst einmal die Geschichte der Türkei, um die Teilnehmenden über die historischen Hintergründe zu informieren. Dann wurde etwas die aktuelle Lage beleuchtet und im Anschluss wurden die Teilnehmenden in zwei gleich große Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe sollte Argumente für den EU-Beitritt der Türkei sammeln und notieren, die andere Gruppe beschäftigte sich mit den Gegenargumenten. Schnell stellten die jungen Leute fest, dass sich das Ganze gar nicht so einfach gestaltete, da natürlich alle eine eigene Meinung hatten, welche sich auch oft von der Meinung, die durch die Gruppe vertreten werden sollte, unterschied. Nach regen Diskussionen wurden die zwei ausgearbeiteten Listen vorgestellt und dann noch einmal eifrig von allen durchdiskutiert.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass der Beitritt der Türkei einen enormen kulturellen Zuwachs für die EU bedeuten würde sowie die Möglichkeit bieten würde, auf politischer Ebene stärkeren Einfluss auszuüben. Gleichzeitig aber werden eben derzeit in der Türkei die Menschenrechte noch nicht vollkommen respektiert.

Am Ende formulierte die Workshop-Gruppe gemeinsam die These, dass wir offen gegenüber Ländern sein sollten, die bereit sind, sich den EU-



Werten anzupassen und wir nicht aufgrund von Vorurteilen ihren Antrag zum EU-Beitritt ablehnen sollten.

8.3 Ahoj.info – eine Website geht auf Reisen

von Michael Gottwald

Ahoj – woher mag dieser tschechische Willkommensgruß stammen? Ob er von Landsleuten mitgebracht wurde, die in fremden Häfen ihr Brot verdienten, ist unklar. Fest steht aber, dass mit www.ahoj.info Tandem eine Kontaktmöglichkeit für deutsche und tschechische Jugendliche im Internet geschaffen hat.

Bevor es zur Vorstellung des Internetprojekts im gleichnamigen Workshop kam, stellten die beiden Leiterinnen Lucie Piksová und Veronika Poloková erst einmal die Frage nach Kontaktmöglichkeiten zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern. SchülerInnen-Austausch kam gleich als erste Möglichkeit, aber auch internationale Jugendbegegnungen, Sprachreisen, Urlaub und Arbeit in einem anderen Land kamen zur Sprache. Erwähnt wurde der Europäische Freiwilligendienst, bei dem junge Erwachsene bis zu einem Jahr in einer Einrichtung des Gastlandes arbeiten können – die Organisation wird dabei von einer Entsendeorganisation im Heimatland und einer Aufnahmeorganisation im Gastland geregelt und aus Mitteln der Europäischen Union finanziell unterstützt. Im Bildungsbereich gibt es zahlreiche Kooperationen,



durch die Programme Erasmus, Sokrates oder Leonardo werden der Studierendenaustausch und Projekte in der beruflichen Bildung gefördert. So gibt es etwa zwischen den Universitäten in Regensburg und Prag eine rege Zusammenarbeit, Studierende aus der jeweils anderen Einrichtung können Teile ihres Studiums an der Partneruniversität absolvieren.

Neben der Vorstellung der Website waren die Teilnehmenden aufgefordert, selbst kreativ zu werden. Mit Artikeln, einer Zeichnung und einer Fotoserie drückten sie ihre Gedanken zum Thema Austausch aus.

Auf dem zweisprachigen Jugendinternetportal ahoj.info können Informationen über Reisen, Freiwilligendienste, Jobs, Studienangebote und Sprachlernmöglichkeiten abgerufen werden. Darüber hinaus ist es eine Plattform, damit Jugendliche aus Deutschland und Tschechien miteinander in Kontakt kommen können.

8.4 „Stehen Sie dem Lissabon-Vertrag kritisch gegenüber?“ – „Kritisch positiv!“

von Kathrin Freier und Birgit Giemza

25 deutsche und tschechische TeilnehmerInnen des Jugendtreffens erwarten den Leiter des Workshops mit Spannung, um aus erster Hand Hintergründe zum Lissabon-Vertrag zu erfahren, Fragen zu stellen und mit ihm zu diskutieren:

Milan Horáček, seit dem Jahr 2004 Mitglied des Europäischen Parlaments für die Grünen.

Die Fotobroschüre „Exil und Grün ‚68–‘08“, die er anfangs verteilt, dokumentiert sein politisch und gesellschaftlich facettenreiches Leben: Darin sieht man den jungen Milan Horáček in den 70er Jahren bei Protesten auf der Frankfurter Buchmesse vor den Verlagen der ČSSR und der DDR, die Exilzeitschrift „Listy/Blätter“ in der Hand, auf Pressekonferenzen, Solidaritätsveranstaltungen, bei Demonstrationen, Straßenblockaden und in parteipolitischen Funktionen. Man sieht ihn im Kreise seiner Parteifreunde, mit Rudi Dutschke, Heinrich Böll, Joseph Beuys, auf dem Flug zur deutsch-tschechischen Grenze 1989 mit Hans-Dietrich Genscher, mit Václav Havel, Marián Čalfa, dem Dalai Lama – um nur wenige zu nennen. Das ist schon zu Anfang sehr beeindruckend und macht Lust, diesen außergewöhnlichen Mann näher kennen zu lernen.

Und noch etwas hat Horáček für alle TeilnehmerInnen mitgebracht: sein „kleines Maskottchen“ Milan, Samen einer Biomöhren-Sorte zum Einpflanzen. Als stellvertretendes Mitglied des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Europäischen Parlaments setzt er sich für den ökologischen Landbau ein und wirbt dafür auf diese besondere Art. Anschließend werden Fotobroschüre und Samen zur Seite gelegt, die Aufmerksamkeit richtet sich ganz auf den Gegenstand des Workshops, den Vertrag von Lissabon, der neben ihm auf dem



Tisch liegt: jeweils ein Exemplar in deutscher und tschechischer Sprache – dicke Bücher, fein gebunden zwischen schwarz-weißen Buchdeckeln und mit schwarzem Band verschlossen. Am Ende des Workshops wird er die beiden Exemplare den Leitern der Tandem-Büros Regensburg und Pilsen übergeben.

Horáček nennt als Eingangsinformation die entscheidenden Verträge zur Europäischen Union und geht auf die Neuerungen ein, die nach einer Ratifizierung des Vertrags von Lissabon umgesetzt werden würden: die Ausweitung der gesetzgeberischen Zuständigkeiten des Europäischen Parlaments, die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten des Europäischen Rates von einem halben auf künftig zweieinhalb Jahre, um eine gewisse Kontinuität zu sichern, die Ausweitung der Mehrheitsentscheidungen im Rat der EU und die Einführung der doppelten Mehrheit als Abstimmungsverfahren, um einzelstaatliche Blockaden zu verhindern. Er erwähnt auch die Schaffung des Postens eines „EU-Außenministers“, die Verkleinerung der Kommission, die Schaffung eines Kompetenzkatalogs mit klaren Zuständigkeiten, die Einführung eines europaweiten Bürgerbegehrens und die Stabilisierung der EU durch Erschweren der Beitrittsverhandlungen. Für das Europäische Parlament würde das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon eine Stärkung bedeuten. Nach dem informativen ersten Teil wird die Diskussion mit den TeilnehmerInnen eröffnet. Viele Fragen sollen beantwortet werden. Katharina möchte erfahren, ob Horáček dem Vertrag von

Lissabon positiv gegenüberstehe. Horáček spontane Antwort dazu: „Kritisch positiv!“. Auch der Lissabon-Vertrag sei nicht das „Gelbe vom Ei“, sondern ein Kompromiss. Er würde sich wünschen, dass soziale Rechte, Ökologie und Menschenrechte ein stärkeres Gewicht bekämen. Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, dann könne man feststellen, dass die „unsichtbare Hand des Marktes“ nicht alles regelt, beispielsweise im medizinischen Bereich und in Bezug auf das Klima. Man könnte den Lissabon-Vertrag noch vernünftiger gestalten, für die Vertiefung Europas sei der Vertrag aber eine Verbesserung. Kalles Frage bezieht sich auf die geringe Wahlbeteiligung zum Europäischen Parlament. Sie lautet: „Wie kann das Parlament noch legitimiert sein, wenn die Menschen kein Interesse daran haben?“ Horáček äußert, dass es auf den unterschiedlichsten Ebenen – auf kommunaler, auf Bundestageebene und auf europäischer Ebene – ähnlich niedrige Wahlbeteiligungen gebe. Ein Grund sei, dass das Parlament in Straßburg und die Kommission in Brüssel weit entfernt seien. Selbst wenn jede Bürgerin und jeder Bürger einmal in Straßburg und Brüssel gewesen wäre, würde die Wahlbeteiligung nicht höher ausfallen. Man werde sie auch in den nächsten Jahren nicht nach oben treiben können.

Nach weiteren Gesprächen, beispielsweise zum Verhältnis zwischen der EU und Russland und zur Kernkraft, ist das zeitliche Ende des Workshops erreicht, das Gespräch aber nicht beendet. Milan Horáček bietet spontan seine Anwesenheit beim Empfang im Goethe-Institut in Prag für weitere Gespräche mit den TeilnehmerInnen an. Wir danken Milan Horáček für den anregenden Workshop und sein Interesse am 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffen. ■



9. Europa ist, was Ihr draus macht! Podiumsdiskussion

von Lucie Piksová

Es diskutieren: Stefan Rappenglück (Centrum für angewandte Politikforschung, CAP), Anna Stvrtecky (SPD, EP-Kandidatin), Libor Rouček (ČSSD, MEP), Neele Wulff (Junge Europäische Föderalisten, JEF), David Neuwirth (JEF)

Moderation: Thomas Rudner (Tandem Regensburg)

Die Europäische Union ist im Wandel: Tschechien ist 2004 beigetreten, 2007 wurden auch Bulgarien und Rumänien aufgenommen. Beitrittskandidaten sind Kroatien, Mazedonien und die Türkei. Wie wird Europa im Jahre 2040 aussehen? Das wollte der Moderator zum Einstieg in die gut einhalbstündige Podiumsdiskussion von den DiskutantInnen wissen. Diese Frage war nicht zufällig gewählt: 2040 werden die jugendlichen Teilnehmenden am Jugendtreffen zum Teil selbst Kinder haben, die dann Jugendliche oder junge Erwachsene sind.

Libor Rouček beispielsweise sieht bestimmte Faktoren wie die Globalisierung, die die Zukunft beeinflussen werden. Außerdem betont er die Notwendigkeit zu einer stärkeren Integration, was mit weiteren Verträgen innerhalb der EU verbunden wäre. Stefan Rappenglück dagegen unterstreicht in seinem Eingangsstatement, dass Frieden und ein soziales Europa gewährleistet werden muss. Gerade den jungen Menschen heute muss der Mehrwert eines vereinten Europas nähergebracht werden, weil sie die EntscheidungsträgerInnen von morgen sind. Mögliche Probleme sieht er vor allem in Bezug auf Arbeitslosigkeit einerseits und hohe berufliche Anforderungen andererseits. In 31 Jahren werden wir dann sehen, wie weit die Runde über hellseherische Fähigkeiten verfügt ...

Weiter ging es dann mit dem Einfluss der jungen Menschen in der EU. Alle stimmen darin überein, dass hier Anspruch und Wirklichkeit auseinanderdriften. Gerade die Jugendpolitik müsste in der EU endlich ernster genommen werden.

Zwar sieht die Mehrheit der Jugendlichen in allen EU-Ländern einen Vorteil in der EU-Mitgliedschaft,

aber „die EU ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, die sie nicht ist“, bemerkt Rouček. Dies müsse man sich immer wieder vergegenwärtigen und sich für Europa engagieren, sei es in einer parteipolitischen Jugendorganisation oder in einer Organisation, die sich mit Europa beschäftigt.

Neele Wulff sieht eine Möglichkeit, junge Menschen für Europa zu begeistern, in Programmen zur grenzüberschreitenden Mobilität und in Sprachlernprogrammen. Aus dem Publikum wird kritisch angemerkt, dass es viele Programme für Studierende und für die besten SchülerInnen gibt, dass aber mehr für Jugendliche getan werden müsste, die weniger informiert sind. Auch auf dem Podium ist dieses Problem bekannt. Einerseits sind die Bürgerinnen und Bürger in der Pflicht, sich zu informieren, andererseits müssen auch verständliche Informationen zur Verfügung gestellt werden.

2004 hat sich an den Wahlen zum Europaparlament EU-weit nur ein Drittel der Wahlberechtigten zwischen 18 und 24 Jahren beteiligt. Zum Abschluss fragt der Moderator das Podium, wie die jungen Leute ermuntert werden können, bei den anstehenden Wahlen von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Hier sehen Neele Wulff und David Neuwirth viele Möglichkeiten gerade auf der privaten Ebene: Selbst aktiv sein und im Freundes- und Bekanntenkreis Überzeugungsarbeit leisten. Schließlich können wir durch die Teilnahme an den Wahlen selbst mitbestimmen, in welchem Europa wir leben wollen. ■



Wie wird Europa im Jahre 2040 aussehen?

10. „Wir sind eine Generation von jungen Leuten, die alle in Europa leben“ Der Abschluss von generation.EUrope 2009

von Michael Gottwald

Neele Wulff ist Europäerin durch und durch. Die Geschichtsstudentin aus Freiburg im Breisgau engagiert sich schon seit vielen Jahren bei den Jungen Europäischen Föderalisten (JEF). Ihr gefallen die vielen internationalen Kontakte, die sie durch ihre Organisation knüpfen kann. In zahlreichen lokalen Gruppen versuchen die Mitglieder von JEF, junge Erwachsene von Europa zu begeistern. So kommt Neele denn auch zu dem Schluss: Wir sind eine Generation von jungen Leuten, die alle in Europa leben“. Dieselben Ziele verfolgt der junge Tscheche David Neuwirth. Er ist ebenfalls bei JEF aktiv und verleiht seiner Freude Ausdruck, dass die Integration Europas voranschreitet, er will mithelfen, Vorurteile abzubauen.

Wie die beiden waren zahlreiche junge Leute mit ihren Organisationen aus Deutschland und Tschechien vertreten, Projekte für Jugendliche oder Projekte, die sich für Begegnungen zwischen beiden Ländern einsetzen. Bei einigen ist die eigene Vergangenheit eine Antriebsfeder. Die Mutter von

Julia Insel etwa ist Sudetendeutsche, von daher ist die Jugendliche von klein auf mit der Thematik vertraut. Die Junge Aktion ist ein katholischer Jugendverband, der Jugendbegegnungen zwischen deutschen und tschechischen Jugendlichen veranstaltet. Vom Tandem-Juniorteam war u. a. Birgit Giemza anwesend. Die Studentin aus Regensburg hat selbst für ein Jahr einen europäischen Freiwilligendienst in Prag geleistet. Sie ist mit überwiegend positiven Erfahrungen zurückgekehrt. Vor allem hat sie jetzt Bewunderung für alle Leute, die es schaffen, sich in eine andere Kultur zu integrieren. Bei den Ausführungen von Jana Bělohávková vom Tschechischen Kinder- und Jugendrat (ČRDM) wurde deutlich, dass vor allem die Jugendlichen auf dem Lande über fehlende Freizeitmöglichkeiten klagen. Beim Thema Europa schalten viele ab, zu weit entfernt ist Brüssel, zu wenige Einflussmöglichkeiten sehen sie. Bei alledem wird doch eines deutlich: Egal wo in Europa, die Jugendlichen haben ähnliche Sorgen, aber auch gemeinsame Hoffnungen für die Zukunft. ■



11. Erklärung von Čelákovice



Vom 17. bis 19. April 2009 versammelten sich rund 100 junge Menschen aus Deutschland und Tschechien in Čelákovice, um auf dem 6. Deutsch-tschechischen Jugendtreffen „generation.EUrope 2009“ europapolitische Themen und ihren Bezug zur jungen Generation zu diskutieren. Sie verabschiedeten zum Abschluss der Veranstaltung folgende Erklärung:

• • •

„Wir, die TeilnehmerInnen des sechsten deutsch-tschechischen Jugendtreffens, sind zusammengekommen, um uns über unsere Zukunft in einem vereinten Europa auszutauschen. Dabei haben wir den Rückblick auf die wechselhafte Geschichte zwischen unseren beiden Ländern nicht vergessen und sind uns stets unserer Verantwortung bewusst, dazu beizutragen, dass allen nachfolgenden Generationen ein Leben in Frieden und Freiheit auf dem europäischen Kontinent ermöglicht wird.“

Wir wissen um die Opfer, die im 20. Jahrhundert durch die Ideologie der Nationalsozialisten und die daraus folgenden Ereignisse zu beklagen sind. Genauso wissen wir um den Stellenwert der Freiheit, die vielen Deutschen und den Tschechinnen und Tschechen lange verweigert wurde. Wir sind froh, dass nun Deutsche und Tschechen, vor allen die jungen Menschen, gemeinsam über die Zukunft in einem vereinten Europa sprechen können. Entscheidend für die Vereinigung waren der Fall der Mauer in Berlin, die „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei und die Aufhebung des Eisernen Vorhangs. Seit fast 20 Jahren können sich die Menschen nun über ehemalige Systemgrenzen hinweg begegnen und auf einer gleichberechtigten Basis verständigen.

2009 zeigt sich, dass der EU-Beitritt Tschechiens im Jahr 2004 ein voller Erfolg ist. Die Tschechische Republik hat die EU-Ratspräsidentschaft inne in einer äußerst bewegten Zeit. Fünf Jahre nach dem Beitritt sind auch die Grenzen gefallen, die jungen Menschen können ohne Kontrollen an Grenzstationen zwischen beiden Ländern mobil sein.

Wir setzen uns ein für einen weiterhin verlässlichen, respektvollen Umgang zwischen den beiden Nachbarstaaten Deutschland und Tschechien, der stets Vertrauen stärken und Verständnis fördern soll, um einen verantwortungsbewussten Dialog zu schaffen und die gemeinsame Entwicklung fortzusetzen.

Wir sehen politische, kulturelle, religiöse und ethnische Vielfalt als Beitrag zu einem aktiv gelebten Pluralismus unserer Gesellschaften an und verpflichten uns zum Schutz derselben.

Wir stehen für einen aktiven Ausbau der bilateralen Beziehungen sowohl im Jugendbereich als auch auf allen anderen Feldern der Gesellschaftspolitik.

Als junge Menschen aus Deutschland und Tschechien fordern wir auch von der EU, dass sie die Interessen der jungen Generation weiterhin berücksichtigt und sich einsetzt, um wichtige Ziele in Europa, in Deutschland und in Tschechien zu erreichen.

Wir, die TeilnehmerInnen des sechsten deutsch-tschechischen Jugendtreffens von Čelákovice, fordern von den PolitikerInnen und verantwortlichen Institutionen:

- den Ausbau der und die Information über die Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene in Europa
- mehr Initiativen in den Institutionen der formalen und nicht-formalen Bildung, um das Interesse für europäische und nachbarschaftliche Themen zu wecken und zu fördern

- geeignete Angebote und Programme für die jungen Menschen in Europa bereitzustellen, auszuweiten und publik zu machen, die Bildung und Mobilität über Grenzen hinweg noch stärker als bisher ermöglichen
- gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise die Chancen von jungen Menschen auf Bildung und Arbeit zu erhalten
- die Entwicklung und Umsetzung von Programmen gegen Jugendarbeitslosigkeit
- Möglichkeiten aufzeigen, wie Jugendliche ihre Zukunft selbst mitgestalten können
- einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen für die nachfolgenden Generationen
- die Übertragung von Verantwortung auch auf Jüngere
- die Unterstützung von Bildungsprozessen, die der Wertevermittlung dienen und demokratische Regeln aktiv vorleben
- die stärkere Einbindung der Interessen Jugendlicher in allen Bereichen der EU-Politik
- die Integration und den Schutz von Minderheiten und Randgruppen
- den Ausbau von grenzüberschreitenden Programmen, u. a. um Vorurteile aktiv bekämpfen zu können
- eine intensivere Unterstützung bilateraler Zusammenarbeit im Rahmen des (z. B. deutsch-tschechischen) Kinder- und Jugendaustausches.

Dazu bedarf es der Stärkung der Institutionen und Organisationen, die sowohl bilateral als auch im europäischen Kontext diese Ziele unterstützen.

Wir fordern die jungen Menschen in Deutschland und in Tschechien auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und sich an den Wahlen zum Europäischen Parlament am 7. Juni (in Tschechien am 5. und 6. Juni) 2009 zu beteiligen. Nur wenn wir die KandidatInnen unterstützen, die unsere Interessen vertreten können, haben wir eine Gewähr, die formulierten Ziele zu erreichen.“

Čelákovice, 19. April 2009

Europa ist unsere gemeinsame Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!



12. Einige Reaktionen auf die Erklärung von Čelákovice

Markus Ferber, MEP

„... Sehr gerne werde ich die Anregungen und Ideen, die die Jugendlichen gemeinsam vorbereitet und zusammengetragen haben, an gegebener Stelle in meine politische Arbeit mit einfließen lassen ...“

Dr. Ingo Friedrich, MEP

„... Eine gemeinsame europäische Identität kann nur durch gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse sowie durch Freundschaften erreicht werden. Durch das von Ihnen organisierte Jugendtreffen leisten Sie einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Sprachbarrieren und räumliche Grenzen durch menschliche Verbundenheit überwunden werden. Ich wünsche Ihnen noch viele weitere erfolgreiche Jugendtreffen, die zu Freundschaften führen, die viele Generationen erhalten bleiben werden und Europa weiter zusammenwachsen lassen ...“

Thomas Dechant, MdL (Bayern)

„... Die Erklärung von Čelákovice kommt absolut rechtzeitig zur anstehenden Europawahl. Es ist außerordentlich wichtig die Jugendlichen gerade jetzt für politische Themen zu sensibilisieren und zum Mitmachen einzuladen. Denn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind die Zukunft Europas ...“

Martin Dulig, MdL (Sachsen)

„... Der auf dem sechsten deutsch-tschechischen Jugendtreffen verabschiedete Forderungskatalog unterstreicht vorbildlich die wichtige Rolle, die junge Menschen bereit sind im vereinten Europa zu übernehmen. Wir werden Jugendliche und junge Erwachsene die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, in einem demokratischen Europa auf ihrem Weg unterstützen ...“

Inge Aures, MdL (Bayern)

„... Die in dieser gemeinsamen Erklärung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 6. deutsch-tschechischen Jugendtreffens in Čelákovice zusammengefassten Thesen beweisen eindrucksvoll, in welchem Maße sich junge und engagierte Menschen der großen Bedeutung eines in Frieden und Wohlstand zusammenwachsenden Europas, als auch der immer noch als Mahnung stehenden schweren Hypothek der Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs und der daraus resultierenden Belastungen des deutsch-tschechischen Verhältnisses bewusst sind ...“

Eike Hallitzky, MdL (Bayern)

„... [Die Erklärung von Čelákovice] kann ich voll und ganz unterstützen und freue mich, dass junge Menschen sich aktiv Gedanken machen über ihre Zukunft in einem gemeinsamen Europa ...“

Eva Bartoňová, 1. Vizeministerin für Schule, Jugend und Sport in Tschechien

„... Ich freue mich und schätze es sehr, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Treffen mit den erwähnten Themen beschäftigt haben. Nach Durchlesen der Erklärung möchte ich erwähnen, dass die Ergebnisse mich für meine weitere Arbeit inspirieren werden. Was mir in der Erklärung ein wenig fehlt, sind Aufgaben und Verantwortung für die jungen Menschen. Ich nehme an, dass dies Bestandteile der weiteren gemeinsamen Treffen sein werden ...“

Libor Rouček, MEP

„... Wie ich bereits auf dem eigentlichen Treffen versprochen habe [...], behalte ich die Ergebnisse dieses Treffens in Erinnerung und werde mich bemühen, die Ziele im Europäischen Parlament zu verwirklichen ...“